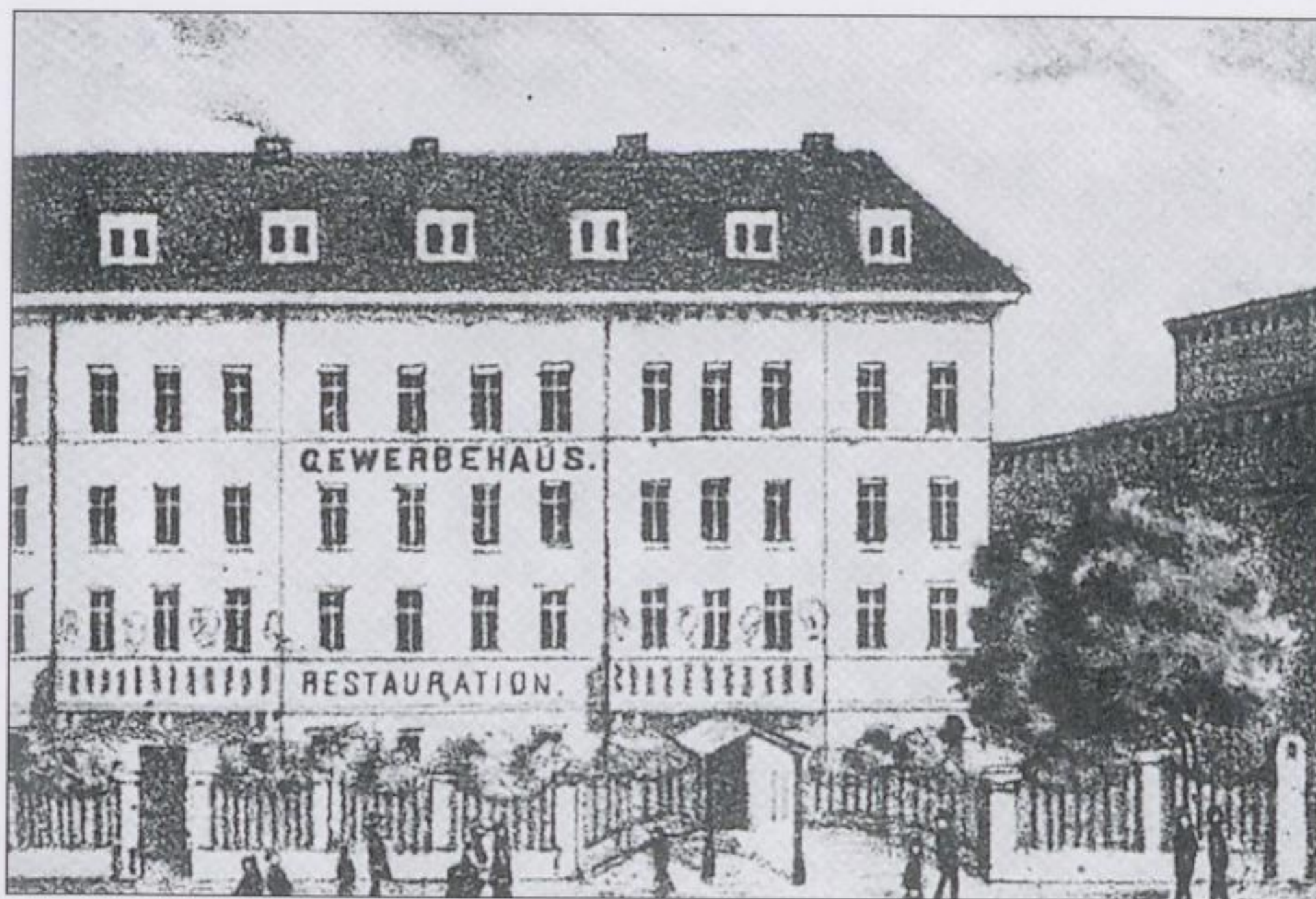


# Sachsens Glanz



## Dresdner Philharmonie Marek Janowski

ADRIANNE PIECZONKA  
GÖSTA WINBERGH  
FRANZ-JOSEF SELIG

Donnerstag • 22. März 2001 • 20 Uhr

---

Konzertreihe Abo B der Kontrapunkt-Konzerte 2000/2001

## Goldenes Prag und Sachsens Glanz

4. Abonnementkonzert in der Kölner Philharmonie

Dresdner Philharmonie


Dirigent: Marek Janowski

Solisten:

Adrienne Pieczonka - Sopran

Gösta Winbergh - Tenor

Franz-Josef Selig - Bass

2  Kontrapunkt-Konzerte

Anton Webern (1883-1945)

**Sechs Stücke für Orchester op. 6**

I. Etwas bewegte Achtel

II. Bewegt

III. Zart bewegt

IV. Langsam

V. Sehr langsam

VI. Zart bewegt

Richard Strauss (1864-1949)

**„Tod und Verklärung“ op. 24**

Sinfonische Dichtung

• Pause •

Richard Wagner (1813-1883)

**„Die Walküre“**

**1. Aufzug** des 1. Tages aus „Der Ring des Nibelungen“,  
dem Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend



## Die Herrscher im Kulturpalast

**Vor wenigen Monaten konnte diese Dresdner Institution ihr 130jähriges Bestehen feiern**

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich 80 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt.

Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA reisten die Philharmoniker bisher, um ihr Publikum regelmäßig zu begeistern. Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück, mit dem die Entwicklung eines öffentlichen, vom höfischen Musikleben unabhängigen bür-

gerlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium eintrat. Das damalige „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

### Von großen Komponisten dirigiert

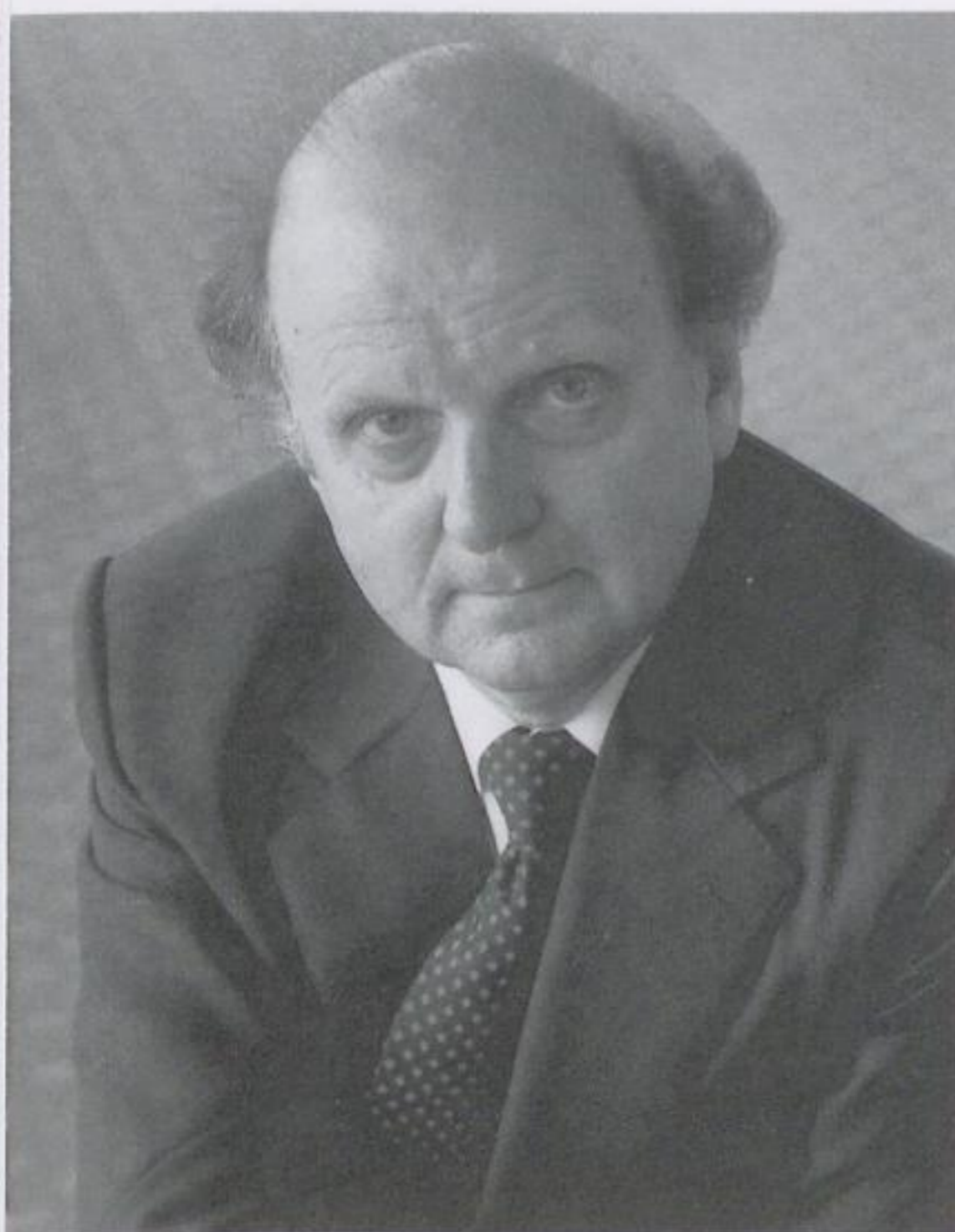
In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvorák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Orchester. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen entstanden. Seit Januar 2001 ist Marek Janowski als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie verpflichtet. Kurt Masur residiert heute als Ehrendirigent in der aktuellen Geschichtsschreibung des Orchesters.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ancerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt ... Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wil-

helm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Auréle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder, Frank Peter Zimmermann, Heinrich Schiff, Mischa Maisky, Christian Zacharias oder Boris Pergamenschikow. In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern gehören der Dresdner Philharmonie drei Chöre an: der Philharmonische Chor (ein großer gemischter Chor), der Philharmonische Kinderchor und der Philharmonische Jugendchor Dresden. 1967 hatte der damalige Chefdirigent Kurt Masur die Chöre an das Orchester gebunden. Seitdem gehören die gemeinsamen Aufführungen großer vokalsinfonischer Werke und konzertanter Opern zu den Höhepunkten jeder Spielzeit.

### Janowski und Köln

Und der neue Chef liebt und beherrscht gigantische Chorspektakel. Die Kölner werden sich vielleicht an die beeindruckende „Sinfonie der Tausend“ von Gustav Mahler erinnern, die Marek Janowski während der Einweihungsfeierlichkeiten der damals neuen Kölner Philharmonie im September 1986 mit dem Gürzenich-Orchester und einem Riesenchor aus Kölner Sängern verschiedener Chöre aufführte - damals noch gigantischer als heute mit den 120 Musikern und den drei Star-Solisten.



### Rückkehr an den Rhein

**Als Student, als junger Musiker und als renommierter Stadirigent lebte Janowski immer wieder in der Domstadt**

Am 18.2.1939 wurde Marek Janowski in Warschau geboren, wuchs aber in Wuppertal auf. Er studierte an der Hochschule für Musik in Köln u.a. bei Wolfgang Sawallisch und setzte seine musikalische Ausbildung an der Accademia Musicale Chigiana in Siena fort. Erste berufliche Stationen waren Aachen, Köln und Düsseldorf, bevor er

als 1. Kapellmeister an die Kölner Oper, danach in gleicher Funktion an die Hamburgische Staatsoper verpflichtet wurde (1969-1973). 1973-1975 war er in Freiburg, 1975-1979 in Dortmund Generalmusikdirektor. Ab 1979 begann eine rege internationale Gastiertätigkeit vornehmlich als Operndirigent.

### Ring in Dresden

Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra holte ihn zwischen 1983 und 1986 als künstlerischen Berater. 1984 - 2000 war er Musikalischer Leiter des Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris. Daneben leitete er 1986-1990 das Gürzenich-Orchester in Köln als Chefdirigent in vielen hochgelobten Konzerten; leider war der Abschied nicht ohne Trübung.

Im Sommer 2000 übernahm Marek Janowski das Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, und seit Januar 2001 ist er in der Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters bei der Dresdner Philharmonie verpflichtet.

Der Künstler gastierte an den bedeutendsten Opernhäusern der Welt, so in Wien, München, Berlin, San Francisco, Chicago, New York (Metropolitan Opera), und er dirigierte die großen Orchester in Europa, Amerika und Fernost. Außerdem wurde er durch seine Schallplattenaufnahmen bekannt, wobei hier vorrangig die Einspielung des Wagnerschen „Ring-Zyklus“ mit der Dresd-

## Die Sopranistin Adrienne Pieczonka

ner Staatskapelle für Ariola zu nennen ist. Neueren Datums sind die Einspielungen der „Turangalila“-Symphonie von Messiaen und der vier Sinfonien von Roussel (ausgezeichnet mit dem Diapason d'Or, 1996) sowie eine Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Beethovens mit dem Leipziger Gewandhausorchester und Gerhard Oppitz als Solisten. Neue Gesamteinspielungen unter Marek Janowskis Leitung liegen auch von Webers „Freischütz“ und „Oberon“ mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin vor.

### Start in Wien

#### Als ständiges Mitglied der Wiener Staatsoper schuf sich Adrienne Pieczonka ein beachtliches Repertoire

Die gebürtige Kanadierin gilt heute als eine der führenden Sopranistinnen im lyrischen und jugendlich dramatischen Fach. Ihre Ausbildung begann sie an den Hochschulen von Western Ontario und Toronto und wechselte 1988 an das Konservatorium London, für das sie als Gewinnerin des Gesangwettbewerbes Canada Council Grant ein Stipendium erhalten hatte.

Noch im selben Jahr war sie überaus erfolgreich bei Gesangwettbewerben in Toulouse und La Plaine sur Mer in Frankreich und beim S-Hertogenbosch-Wettbewerb in Holland. 1989 erschien die Sängerin zum ersten Mal an der Wiener Staatsoper, wo sie umgehend



große Rollen in Opern und Operetten übernehmen durfte. Bereits 1990 wurde sie als Tatjana in der Harry Kupfer-Produktion von „Eugen Onegin“ mit großem Beifall von Publikum und Kritik empfangen.

Als ständiges Mitglied der Wiener Staatsoper sang sie seit 1991 Hauptrollen in Opern von Mozart bis Hindemith. 1995 debütierte Adrienne Pieczonka beim Glyndeborne Opera Festival als Donna Elvira in einem Don Giovanni, der vom Fernsehen aufgezeichnet wurde. Im nächsten Jahr kehrte sie in der Titelrolle der Arabella (R. Strauss)

zu weiteren Erfolgen auf dieses berühmte Festival zurück.

Die Sopranistin gastiert mittlerweile regelmäßig an Europas führenden Opernhäusern, darunter sind Zürich, Genf, Hamburg, München, Dresden, Stuttgart, Barcelona, Florenz, Mailand und auch Köln zu nennen. An diesen Häusern traf sie u.a. auf Riccardo Muti, Sir Georg Solti, Claudio Abbado, Sir Neville Marriner, Zubin Metha und in der Domstadt auf James Conlon.

### **Strauss in der Philharmonie**

In der aktuellen und in den kommenden Spielzeiten warten auf die Kanadierin große Aufgaben, ein Falstaff in München, ein Don Giovanni in London an Govent Garden, ein Lohengrin in Los

### **Der Tenor Gösta Winbergh**

### **Belcanto im Heldengesang**

**Mit den großen Rollen des italienischen Faches begründete Gösta Winbergh seinen internationalen Ruf, bevor der Lohengrin lockte**

Der schwedische Tenor wurde in Stockholm geboren, wo er auch die Opernschule besuchte. 1973 debütierte er in der Rolle des Rodolfo in La Boheme in Göteborg. Von 1973 bis 1981 war Winbergh Mitglied der Royal Opera Stockholm. Dort sang er die führenden Rollen

Angeles, eine Katja Kabanova in Hamburg, eine „Ariadne auf Naxos“ in Barcelona und ein Rosenkavalier an der Mailänder Scala. Sie lesen: Die große Dame reist dank ihrer außergewöhnlichen Stimme um die Welt und gastiert nur an den besten Häusern.

Als Konzertsängerin gastierte sie im Dezember 1996 mit den „Vier letzten Liedern“ von Richard Strauss unter dem Dirigat des Kölner GMD James Conlon in der Kölner Philharmonie, kurz darauf im wunderschönen Palais Garnier in Paris. Diese Lieder und „Die Fledermaus“ des Namensvetters nahm sie für „Nightingale Classics“ auf. Natürlich gehören auch Liederabende zu den ganz besonderen Spezialitäten dieser kanadischen Nachtigal, die sie ihrem Publikum regelmäßig schenkt.

seines Faches. Danach wechselte er an die Züricher Oper, wo er beim legendären Mozartzyklus von Ponnelle und Harnoncourt die wichtigsten Partien interpretierte.

Mit dem Wechsel nach Zürich begann seine Karriere als Gaststar aller berühmten Opernhäuser und der wichtigen Festspiele wie in Salzburg, in Aix-en-Provence, Glyndebourne oder München.

Seit Beginn der 90er Jahre singt Gösta Winbergh die großen Partien des italienischen Faches wie Cavaradossi, Ric-



## Der Tenor Gösta Winbergh

cardo, Rodolfo, um nur die berühmtesten Rollen aufzuführen. Daneben erarbeitete er sich konsequent die Partien des deutschen Heldenfaches wie Lohengrin, Stolzing, Erik, Kaiser oder Beethovens Florestan.

1999-2000 debütierte Gösta Winbergh als Titelheld in Wagners Tristan und Isolde (Tristan) am Opernhaus Zürich. Er eröffnete damit den Reigen der schweren Partien des Heldenenorfa-

ches, die er konsequent ausbaut. 2000-2001 eröffnete er seine Saison mit einer Wiederaufnahme von Tristan und Isolde an der Wiener Staatsoper. Weitere Höhepunkte sind Eric aus „Der fliegende Holländer“ am Teatro Campo Amor Oviedo, der Lohengrin in einer Neuinszenierung in Stockholm, den Siegmund in „Die Walküre“ in Zürich, ebenso in Köln und in Paris. Ein Highlight als Liederabend erwartet er in der Scala di Milano.

Gösta Winbergh ist ein renommierter Konzertsänger und gibt Liederabende in allen Großstädten Europas und der USA. Er arbeitete regelmäßig mit führenden Dirigenten wie Ricardo Muti, Marek Janowski, Seiji Ozawa, James Levine, Wolfgang Sawallisch, Horst Stein, Lorin Maazel und Christian Thielemann zusammen.

Gösta Winbergh über seine Wagnerkarriere: „Eines Tages konnte ich nicht länger widerstehen. Ich habe zunächst Lohengrin, dann Stolzing gesungen und dabei festgestellt, daß ich mich in die-

sem Fach sehr wohl fühle. Meine Stimme hat eine gewisse Breite, die Wagner sehr entgegenkommt.“ Winbergh über Belcanto und Wagner: „Das ist mir sehr wichtig. Lohengrin ist eine Belcanto-Partie, auch Walther von Stolzing in den Meistersingern. Beim Tristan liegen die Dinge etwas anders. Er ist doch um einiges schwerer und hat eine tiefere



Tessitura. Den Tristan nur mit Belcanto zu singen ist nicht möglich. Aber mit etwas Belcanto kommt man besser über die Runden. Denn wenn man nur brüllt oder von unten singt, wird es sehr schwer, diese lange Partie durchzustehen.“

## Zwischen Met und Salzburg

**Der studierte Kirchenmusiker Franz-Josef Selig hat eine phantastische internationale Karriere durchlaufen**

Der 1962 geborene Bassist Franz-Josef Selig studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln zunächst das Fach „Katholische Kirchenmusik“, das er mit dem Staatsexamen abschloß. Anschließend wechselte er in die Hochschulklassik Gesang von Prof. Claudio Nicolai.

Schon während des Gesangstudiums gab Franz-Josef Selig zahlreiche Konzerte und erhielt ein Festengagement am Essener Aalto-Theater, dem er bis 1995 als Ensemblemitglied angehörte. Vom Freundeskreis Theater und Philharmonie Essen e. V. wurde ihm 1992 der „Aalto-Bühnenpreis für junge Künstler“ verliehen. Seit 1995/96 ist er regelmäßiger Gast der Oper Köln. Das Repertoire des Künstlers reicht von Mozarts Sarastro und Osmin bis zu Wagners König Marke und Gurnemanz sowie Verdis Fiesco und Ramphis, um nur einige der bereits über 20 Partien zu nennen.

### Ein dunkler Bass für Sarastro

Gastengagements führten ihn u.a. an so renommierte Häuser wie das Royal Opera House Covent Garden, das Théâtre de la Monnaie Bruxelles, das Grand Théâtre Genève, die Opéra de

Lyon oder die Opéra de Bastille in Paris. Nach seinem Debüt an der Mailänder Scala in der Saison 1995/96, wo er unter Riccardo Muti den Sarastro in Mozarts Zauberflöte sang, erhielt er eine sofortige Wiedereinladung für dieselbe Partie und für die Rolle des Eremiten im Freischütz. Zuletzt sang Franz-Josef Selig den Sarastro in der Neuinszenie-



rung an der Metropolitan Opera New York, an der Pariser Opéra de Bastille oder bei den Salzburger Festspielen in der vielumjubelten Inszenierung von Achim Freyer. Ebenfalls 1999 war er im Rahmen des Maggio Musicale Florenz als König Marke unter Zubin Mehta und



Erwerben Sie  
einen Stifterbrief der  
Dresdner Frauenkirche.

Das Fundament der berühmten Barockkirche wurde mit Hilfe privater Spenden wieder hergestellt und auch ihr weiterer Wiederaufbau hängt von der Großzügigkeit engagierter Bürger ab. Erwerben Sie einen Stifterbrief für 500, 1500, 2500 oder 20000 Mark. Über den Betrag erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Erwerber des Platin-Stifterbriefes (20000 Mark) adoptieren symbolisch einen Sitzplatz in einer Kirchenbank. Die Lage des Platzes ist in einem Sitzplan zu ersehen.



**Dresdner Bank**

Die Beraterbank

an der Wiener Staatsoper unter Riccardo Muti als Komtur zu Gast. Ende 1999 war er in der Uraufführung von „Ein Wintermärchen“ in der Inszenierung von Luc Bondy am Brüsseler Théâtre de la Monnaie zu hören sein und gab dort auch im März 2000 sein Rollendebüt als Pogner in Wagners Meistersingern.

### Bychkovs Marke

An der Münchener Staatsoper gastierte er im Jahr 2000 als Commendatore in Mozarts Don Giovanni. Semyon Bychkov hat ihn für Tristan und Isolde als König Marke an die Dresdner Semperoper engagiert. 2002 ist er als Daland im Fliegenden Holländer an der Pariser Bastille-Oper zu hören, 2003 wird er als Sarastro am Londoner Covent Garden unter Colin Davis gastieren und 2004 an die Bastille-Oper zurückkehren, diesmal als Landgraf Hermann in der Neuproduktion von Wagners Tannhäuser.

### Konzerte mit den Maestri

Ebenso wie im Opernbereich ist Franz-Josef Selig auch als Konzertsänger im In- und Ausland gefragt. Er arbeitete bereits mit vielen namhaften Dirigenten, so z.B. mit Horst Stein, Sir Neville Marriner, Bernard Haitink, Kent Nagano, Antonio Pappano, Marek Janowski, Herbert Blomstedt, Rafael Frühbeck de Burgos, Helmuth Rilling, Christoph Eschenbach und Lorin Maazel. Bei den

Salzburger Osterfestspielen sang er in Bachs h-moll-Messe mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado. Zu bedeutenden zukünftigen Konzertereignissen zählen Franz Schmidts „Buch mit den sieben Siegeln“ in Cleveland unter Franz Welser-Möst sowie Missa solemnis unter David Zinman beim Zürcher Tonhalle-Orchester und unter Antonio Pappano an der Brüsseler Oper. Darüber hinaus schließt das breite Interesse des Sängers auch die Beschäftigung mit Alter Musik ein.

### Alte Musik in Köln

Dies dokumentiert sich in der Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt, dem Concentus musicus Wien, Philippe Herreweghe, René Jacobs, der Akademie für alte Musik Berlin, dem Kölner Kammerchor unter Peter Neumann und dem Stuttgarter Kammerchor unter Frieder Bernius.

Franz-Josef Selig ist neben zahlreichen Rundfunkaufnahmen auch an verschiedenen Plattenproduktionen beteiligt, u.a. an Busonis „Turandot“ (Kaiser), Mozarts „Zaubertflöte“ (Sarastro), bei mehreren geistlichen Werken wie Mozarts Requiem, Bachs Matthäus-Passion (Christus in der Neueinspielung mit Phillippe Herreweghe) und der h-Moll-Messe sowie bei Händels „Judas Maccabäus“.

## Den doppelten Richard

**Mit Richard Wagner und Richard Strauss ist die Musikstadt Dresden auf das Engste verbunden**

Mit der Einrichtung des „deutschen Departements“ 1817 baute Carl Maria von Weber ein leistungsfähiges deutsches Ensemble auf (einschließlich eines Opernchores) und sorgte durch die hohe Qualität der von ihm betreuten Aufführungen dafür, daß die deutsche Oper sich im Verband des Hoftheaters gegen die italienische mehr als behaupten konnte. Dabei spielten die Aufführungen seiner in Dresden geschaffenen Hauptwerke „Freischütz“, „Euryanthe“ und „Oberon“ nur eine Nebenrolle.

Der Komponist war mit dem Schauspieler Ludwig Geyer befreundet, und dieser hatte 1814 die junge Witwe Johanne Rosine Wagner geheiratet, anbei das Baby Richard. So erlebte Richard seine frühe Kindheit in Dresden, ab 1817 auch mit dem Kapellmeister Weber im Kreise der Familie. Über seine älteren Schwestern und besonders durch den

Stiefvater sog Richard Wagner erste Theaterluft ein, er durfte sogar einmal als Sohn Tells auf der Bühne stehen. Der Neunjährige besuchte die Kreuzschule, in der Kreuzkirche wurde er 1827 konfirmiert, dann zog er nach Leipzig. Zehn Jahre später kehrte der junge Mann Wagner nach Dresden zurück, als er seine mit einem Kaufmann durchgebrannte Frau Minna bei ihren Eltern suchte; zunächst ohne Erfolg. Vielleicht beflügelte dieses Erlebnis die dramati-



*Hoftheater erbaut von Gottfried Semper 1838-1841, abgebrannt 1869*

sche Konzeption seiner Oper „Rienzi“, die mit der Verschleppung der schönen Adelligen Irene anhebt.

Die Uraufführung von „Rienzi“ in Dresden, gefördert durch den Neubau Gottfried Sempers, wurde 1842 ausgeführt und brachte Wagner einen so großen Erfolg, daß er sogar als Musikdirektor vorgeschlagen wurde. 1843 ging er den

Pakt mit Dresden ein, etwas widerwillig, weil er sich ins „Joch“ gezwungen sah. Besondere Freude hatte Wagner aber an der von Weber geschulten Kapelle, die er liebevoll seine „Wunderharfe“ nannte. Mit ihr realisierte er auch die Uraufführung des „Holländers“, 1845 erblickte dann der „Tannhäuser“ das Bühnenlicht der Semperoper. Wagner dirigierte auch Gluck, Mendelssohn, Rossini oder Marschner, immer wieder Beethovens Neunte. Zudem baute er kontinuierlich seine Dresdner Bibliothek auf, die er als steckbrieflich gesuchter Aufrührer auf der Flucht aus Dresden 1849 zurücklassen mußte.

#### Von keiner Bühne der Welt überboten

1870 erfolgte die Einweihung des Gewerbehauses. Damit hatte sich die Dresdner Bürgerschaft ihren ersten Konzertsaal geschaffen. Die Entwicklung des öffentlichen, von Hof und Adel unabhängigen bürgerlichen Konzertwesens trat in ein neues Stadium. Dies war zugleich das Ende der dreihundertjährigen Stadtkapelle und die Geburtsstunde der Dresdner Philharmonie, die sofort als wesentliche Kraft auf das Dresdner Konzertleben zu wirken begann. Bis zur Zerstörung auch dieses Gebäudes im Zweiten Weltkrieg fanden hier die Sinfonie-Konzerte statt, zeitweise auch die der Königlichen Kapelle.

Dresden und Strauss, eine Liaison von ungeheurer Intensität, setzt bereits

1882 ein, als Franz Wüllner, verantwortlich für die Musikpflege in der katholischen Hofkirche, die Uraufführung der Bläuserserenade op. 7 des damals 17-jährigen Komponisten Strauss betreibt. Vielleicht war es neben der Qualität der Kapelle auch die historische Bindung Dresdens an den hochverehrten Wagner, was Strauss dazu bewog, in vier Jahrzehnten neun Opern in Dresden aus der Taufe heben zu lassen. Ernst Edler von Schuch verwaltete die antiphiliströse Oper „Feuersnot“ 1901, und 1905 nach der gefeierten Aufführung der „Salome“ bestätigte Strauss eine „Meisterleistung der Kapelle und der Solisten, die von keiner anderen Bühne der Welt überboten werden kann“. Es folgten die Opernproduktionen der „Elektra“ und besonders des „Rosenkavalier“, ein überragender künstlerischer Erfolg, der seit 90 Jahren keinen Abruch erlebt hat. Sonderzüge brachten in diesen Uraufführungstagen die Scharen begeisterter Theaterbesucher aus Berlin, Leipzig und Prag.

Ein Schatten liegt über der Uraufführung der „Arabella“, die Strauss dem GMD Busch und dem Intendanten Reucker gewidmet hatte. Beider Vertreibung aus den Ämtern war von den Nazis bereits fest geplant. Strauss versprach, einer Uraufführung nur unter Beteiligung der Widmungsträger zuzustimmen. Diese fand am 1. Juli 1933 statt - Busch und Reucker waren beide nicht mehr dabei.

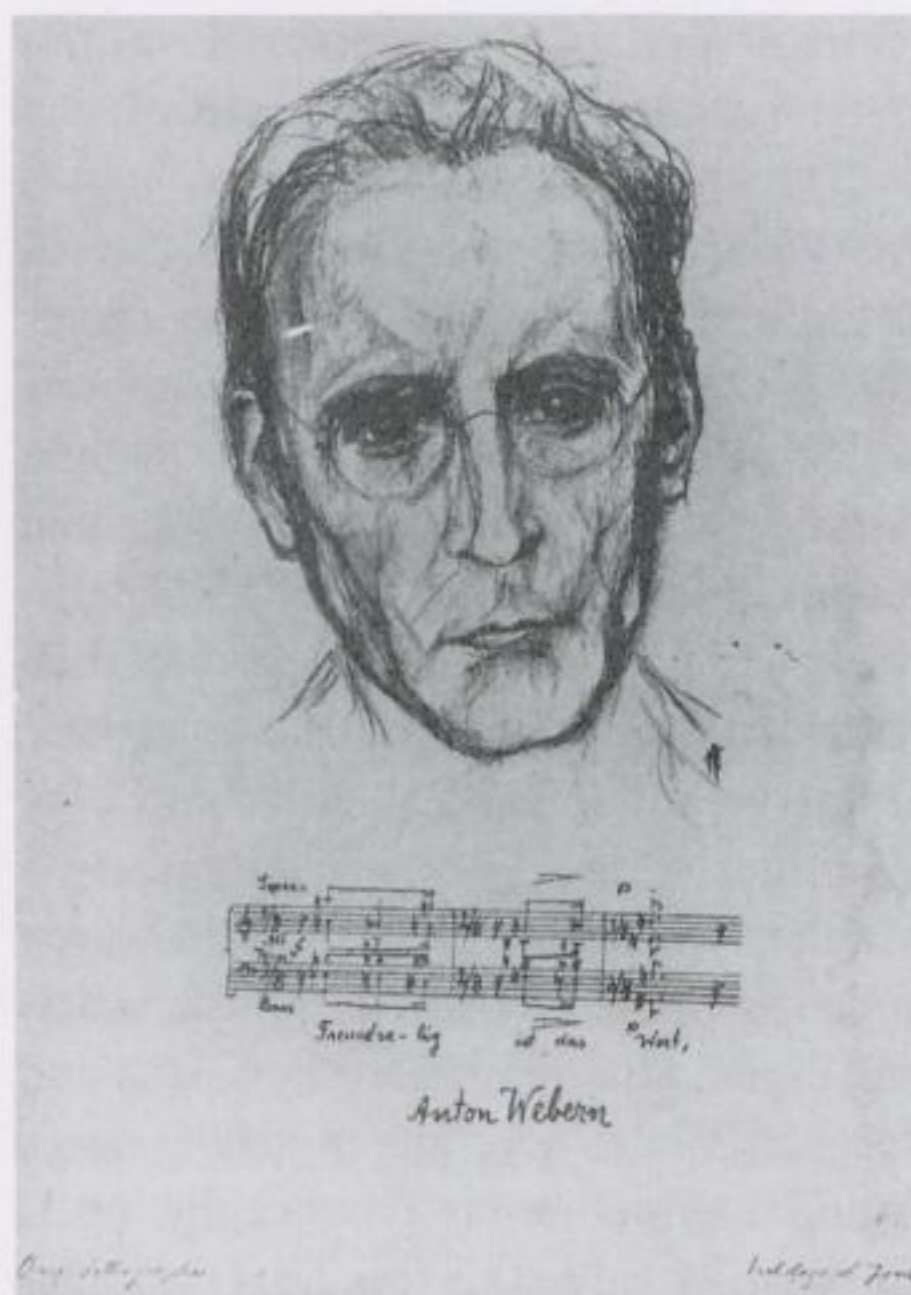
## Würze in der Kürze

### Anton Weberns „Sechs Stücke für Orchester op. 6“ dauern nur rund zwölf Minuten

Das bestandene Abitur wurde mit einem Ausflug gefeiert: Es ging nach Bayreuth, Ausdruck für die musikalische Atmosphäre im Hause der von Webern. 1902 nahm der 19-jährige Anton das Studium der Musikwissenschaft an der Wiener Universität auf. Mit der Promotion schloß er dieses Studium am Institut von Guido Adler ab. Nebenbei studierte Webern Harmonielehre und Kontrapunkt. Bedeutsam für ihn wurde die Begegnung mit Arnold Schoenberg, dessen Schüler er 1904 wurde, gemeinsam mit Alban Berg. Aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickelte sich eine lebenslange tiefe Freundschaft.

1908 übernahm Webern eine Stelle als zweiter Kapellmeister beim Kurorchester von Bad Ischl, er tingelte in der Folgezeit als Korrepetitor und Dirigent von Wien nach Prag und nach Danzig. 1918 legte er sein Adelsprädikat ab, 1920 ließ er sich in Mödling bei Wien nieder. Seinen bescheidenen Lebensunterhalt sicherten ihm Dirigate von Männerchören und von Arbeiter-Sinfoniekonzerten in Verbindung mit der Wiener Bildungsstelle der sozialdemokratischen Partei. Die „Universal Edition“, die ihn als Komponist betreute, unterstützte ihren Klienten finanziell. 1927 wurde er Fachberater und Dirigent für

Neue Musik am Österreichischen Rundfunk. Alle diese gewonnenen Existenzgrundlagen verlor Webern 1938 mit dem Einmarsch Hitlers in Österreich, was ihn in Isolierung und Armut stürzte. Auf dem Wiener Fest für zeitgenössische Musik mußte der Sechzigjährige die Carmina Burana von Orff hinter verschlossenen Saaltüren erlauschen, weil er keine Eintrittskarte lösen konnte. Die eigene Musik galt als „entartet“.



Original-Lithographie von Hildegard Jone

In den letzten Kriegswochen floh Webern vor den anrückenden Russen aus Wien nach Mittersill. Das Kriegsende versprach für ihn die Wende zu brin-

gen, war er doch für eine einflußreiche Tätigkeit beim Wiederaufbau des österreichischen Kulturlebens vorgesehen. Da geschah ein tragischer „Unfall“. Webern trat bei Dunkelheit vor die Türe seines Hauses. Was er nicht wußte: Das Gebäude war zwecks einer Haussuchung von amerikanischen Soldaten umstellt. Ein Wächter erschoss den ahnungslosen Webern. Der vom Militärgericht freigesprochene Unteroffizier brachte sich später selbst um.

### Radau im Musikverein

Als Webern 1909 die „Sechs Stücke für Orchester“ schrieb, war er Mitte Zwanzig, ein ebenso musikbesessener wie weltfremder Doktor, der in der Schule Arnold Schoenbergs das moralische und technische Rüstzeug einer hochentwickelten Kompositionskunst erworben hatte und sein Leben als subalternen Operettenkapellmeister fristete. Seine Vorbilder waren - neben Schoenberg - Mahler und Wagner. Dem opus 6 waren außer einigen zaghaften Schülerarbeiten, einem Klavierquintett in C-Dur und der stattlichen, noch unter Schoenbergs Ägide komponierten Passacaglia op.1, ein paar Vokalwerke (op.2,3,4) vorausgegangen und die „Fünf Sätze für Streichquartett“. Die Uraufführung, ziemlich genau vor 88 Jahren im Wiener Musikverein, dirigierte Arnold Schoenberg. Auf dem Programm standen Werke vom Dirigenten, von Zemlinsky,

Alban Berg, Mahler und eben Webern. Seine Stücke konnten, vielleicht ihrer konzentrierten Kürze wegen, überhaupt ohne Unterbrechung aufgeführt werden, was für die folgenden Werke nicht galt: Das Konzert endete in Radauszenen und einem auch in der Presse nachhallenden Skandal, der sogar ein gerichtliches Nachspiel haben sollte.

Die Spieldauer über alle sechs Sätze beträgt rund 12 Minuten. Diese kurze Dauer steigert Webern in seinen späteren „Fünf Orchesterstücken op.10“ auf rund 5 Minuten - der kürzeste Satz dauert dann 25 Sekunden. Aber auch im opus 6 beginnt der erste Satz mit einer runden Minute Musik. In der Besetzung orientierte sich Webern wahrscheinlich an den kurz zuvor entstandenen Orchesterstücken seines Lehrers Schoenberg, der den massigen Orchesterklang eines riesigen Orchesters bemühte. Der spätromantische Zuschnitt der Besetzung wird bei Webern nur selten wirklich hörbar. Der Komponist bearbeitete sein Werk noch zweimal, und diese Varianten sind stark ausgedünnt bzw. für Kammerensemble eingerichtet. Heute werden wir im zweiten Satz mehrfach von tönenden Clustern im Blech heimgesucht, ein Hinweis auf die dramatischen Seelenwelten, die der Komposition innewohnen. Der vierte Satz trug einst die Bezeichnung „Marcia funebre“, und Webern gestand seinem Lehrer ein „Programm“ für sein Werk: Es ging um den Tod seiner Mutter.



## Schon geschrieben

**Richard Strauss erinnerte sich in der Stunde seines Todes an sein Werk, daß er mit der Kraft der Jugend geschaffen hatte**

„Ich hör so viel Musik“, sprach Richard Strauss 1949, bettlägrig im Monat seines nahenden Todes. Seine Frau Alice fragte ihn: „Soll ich dir Notenpapier bringen, willst du was aufschreiben?“ Da antwortete er: „Ich hab's schon vor 60 Jahren geschrieben, in Tod und Verklärung. Es ist genau so...“ Der Dichter Stefan Zweig erinnert sich an ein Gespräch mit Strauss im Umfeld der gemeinsamen Arbeit zur Oper „Die schweigsame Frau“ Ende 1931: „Mir sind viele große Künstler begegnet; nie aber einer, der so abstrakt und unbeirrbar Objektivität gegen sich selbst zu wahren wußte. So bekannte er gleich in der ersten Stunde, er wisse wohl, daß ein Musiker mit 70 Jahren nicht mehr die ursprüngliche Kraft der musikalischen Inspiration besitze. Symphonische Werke wie „Eulenspiegel“ oder „Tod und Verklärung“ würden ihm kaum mehr gelingen, denn gerade die reine Musik bedürfe eines Höchstmaßes an schöpferischer Frische.“

Der Mitdreißiger Strauss leistete die Arbeit nach einer eigenen Idee. Ohne je ernsthaft krank gewesen zu sein, schildert er das Sterben eines Menschen, der sich seiner Jugend, seiner Ideale erinnert, dem immer mächtiger eine Ver-

heißung entgegentönt. Er schildert den Tod und läßt aus dem Dunkel die Verklärung jener Ideale aufsteigen, deren Verwirklichung auf Erden versagt geblieben ist. Das Hauptthema tritt als Kulminationspunkt erst in der Mitte auf. In „Tod und Verklärung“ schuf die poetische Idee Form und Aufbau. Nachträglich wurden dem Stück einige Verse von seinem Freund Alexander Ritter vorangestellt. Strauss, der das Werk 1944 überarbeiten wollte, wozu es aber nicht kam, verwendete das zentrale hymnische Motiv in einem seiner „Vier letzten Lieder“, der Eichendorff-Vertonung „Im Abendroth“.



Strauss erlebte 1889 eine gute engagierte Zeit als Kapellmeister in Weimar, wo er nicht nur für seine hervorragenden Wagneraufführungen gelobt wurde. Auch sein „Don Juan“ gelang, wie der Komponist berichtet, „großartig, das



Stück klang zauberhaft und ging ausgezeichnet und entfesselte einen für Weimar ziemlich unerhörten Beifallssturm“. Ein Hornist kommentierte allerdings die Position der Orchestermusiker bei diesen großen sinfonischen Dichtungen, die mehr und mehr das Orchester forderten, instrumentale Hochleistung verlangten: „Lieber Gott! Was haben wir denn verbrochen, daß du uns diese Rute geschickt hast. Die werden wir auch so bald nicht wieder los!“ Die technischen Anforderungen stiegen auch zu „Tod und Verklärung“ nochmals, deshalb diente dieses Werk stets als virtuoses Paradestück für große Orchester.

Uraufgeführt wurde diese Dichtung 1890 gemeinsam mit der Burleske für Klavier und Orchester (am Klavier: Eugène d'Albert) unter der Leitung des Komponisten im Rahmen des Tonkünst-

lerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Eisenach. Hier dirigierte er wie auch in Leipzig neben seinem eigentlich vollen Dienstplan in Weimar, was bei Strauss langfristig zu einem „Stress-Syndrom“ führte, die ihn anfällig für verschiedene Krankheiten machte. Im Sommer 1892 brach Strauss mit schwerer Bronchitis und Rippenfellentzündung zusammen, Heilung versprach nur eine Reise in trockenes Klima. Der Familienrat spendierte dem mäßig bezahlten Kapellmeister die Reisekosten nach Ägypten, kein großer Einsatz für den reichen Schwiegervater Pschorr, die Bierkenner werden die Münchner Brau-Dynastie kennen. Hier fand Strauss das Kolorit für „Die ägyptische Helena“ und besonders „Salome“: eine im Nachhinein künstlerisch lohnende Investition in den Schwiegersohn.

Eduard Hanslick schrieb in Wien über die Erstaufführung von „Tod und Verklärung“: „Es fehlt dieser realistischen Anschaulichkeit...nur der letzte entscheidende Schritt: die matt erleuchtete Krankenstube mit dem Verscheidenden auf wirklicher Bühne; sein Todeskampf, seine Visionen, sein Sterben - alles pantomimisch- und dazu die Straussische Musik im Orchester. Das wäre nur konsequent und dürfte auch mit der Zeit ernstlich versucht werden. Die Art seines Talents weist den Komponisten eigentlich auf den Weg des Musikdramas.“

Dort befand sich Strauss bereits!



## Zur Einstimmung

**Wagner beschreibt ausführlich die Eingangsszene und die Grundstimmung am Beginn der Oper „Die Walküre“**

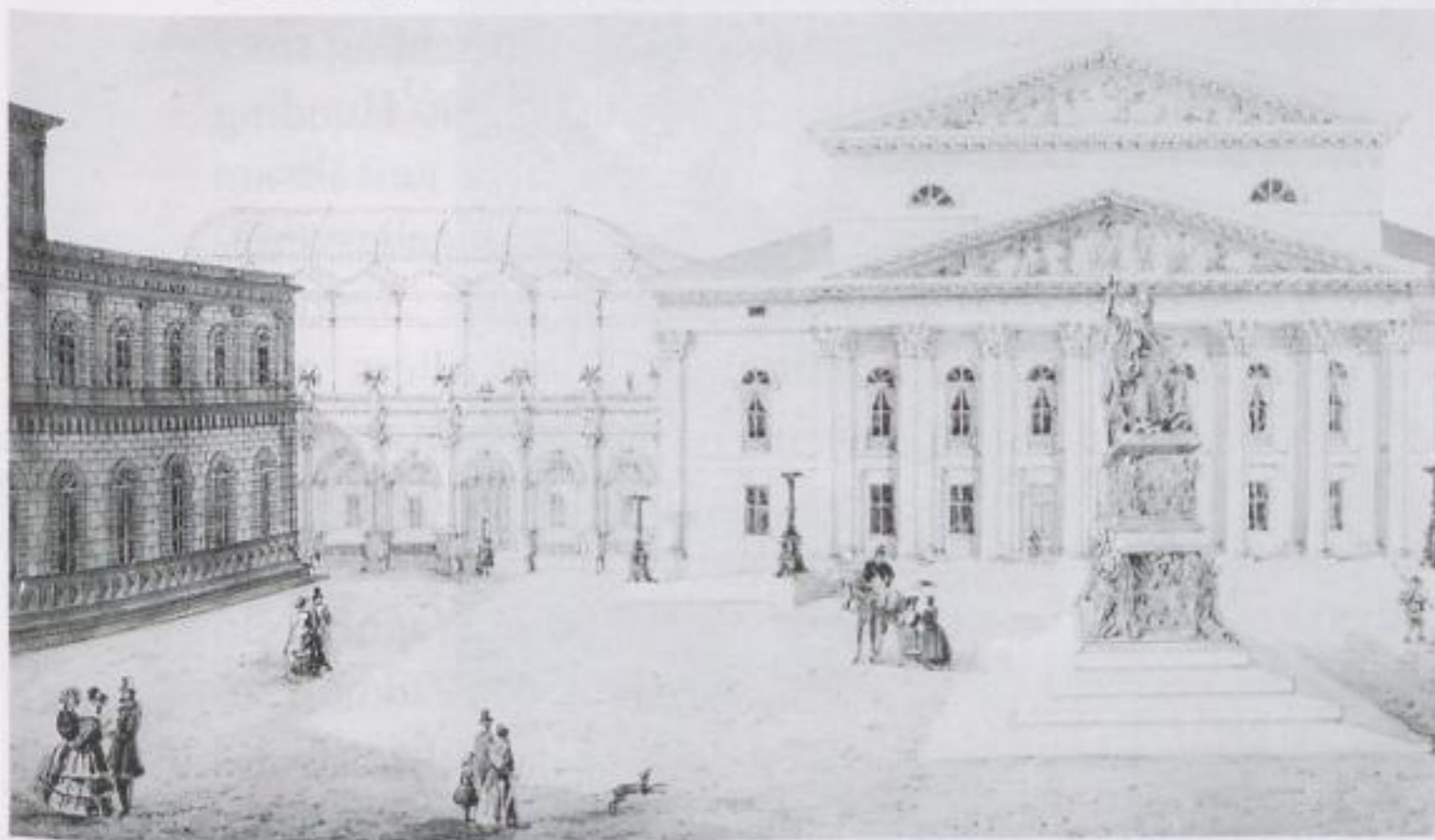
Wie der Zufall es will, zierte just eine Ausstellung anlässlich des bevorstehenden 50. Jahrestages der Wiedergründung des Kölner Richard-Wagner-Vereins das Foyer der Kölner Philharmonie. Wir gratulieren an dieser Stelle herzlichst. Bühnenbilder, Portraits, Scherenschnitte, Karikaturen und Zeichnungen verdeutlichen die Lebenssituationen Wagners entschieden plastischer, als es eine gedrängte Darstellung im Programmheft möglich macht. Deshalb an dieser Stelle nur, was Sie als Nicht-Wagnerianer unbedingt wissen sollten, wenn Sie die Musik am heutigen Abend nachvollziehen wollen. Zunächst erzählen wir Ihnen die Vorgeschichte, dann beschreibt Wagner die

Bühnensituation, dann folgt die Handlung des 1. Aufzuges der Oper „Die Walküre“.

### Vorgeschichte

Wotans Vereinigung mit Erda entstammen neun Töchter, die Walküren, die den Kriegshelden im Kampf zur Seite stehen und die Gefallenen nach Walhall zu ewiger Wonne geleiten. Wotans Lieblingskind unter ihnen ist Brünhilde. Doch den Göttern droht Gefahr von Alberich, der auf die Wiedererringung des machtverleihenden Rings lauert. Er hat zur Vollbringung seiner Rache an Wotan einen noch ungeborenen Sohn gezeugt, weshalb der Göttervater selbst mit aller Macht nach der Rückerlangung des Rings streben muß, den er den Riesen für den Bau der Götterburg überlassen mußte. Fafner, alleiniger Herr des Horts und des Rings, hat sich in einen Drachen verwandelt. So hütet er den Ring, den ihm Wotan aufgrund seines Vertrags nicht nehmen darf. Nur ein

freier Held, der nicht durch die Göttergesetze gebunden ist, könnte den Ring zurückgewinnen. Deshalb hat Wotan mit einer Menschenfrau das Geschlecht der Wälsungen, das Zwillingsspaar Siegmund und Sieglinde, gezeugt. Hier setzt die Handlung ein.



*Nationaltheater in München, wo 1870 gegen Wagners Willen „Die Walküre“ losgelöst vom Ring für Ludwig II. uraufgeführt wurde*

### **Richard Wagners Szenenbeschreibung**

Erster Aufzug. Das Innere eines Wohnraumes.

In der Mitte steht der Stamm einer mächtigen Esche, dessen stark erhabene Wurzeln sich weithin in den Erdboden verlieren; von seinem Wipfel ist der Baum durch ein gezimmertes Dach geschieden, welches so geschnitten ist, daß der Stamm und die nach allen Seiten hin sich ausstreckenden Äste durch genau entsprechende Öffnungen hindurchgehen; von dem belaubten Wipfel wird angenommen, daß er sich über dieses Dach ausbreite.

#### **Mit schlichtem Holzriegel**

Um den Eschenstamm, als Mittelpunkt, ist nun ein Saal gezimmert; die Wände sind aus roh behauenen Holzwerk, hie und da mit geflochtenen und gewebten Decken behangen. Rechts im Vordergrund steht der Herd, dessen Rauchfang seitwärts zum Dache hinausführt; hinter dem Herde befindet sich ein innerer Raum, gleich einem Vorratsspeicher, zu dem man auf einigen hölzernen Stufen hinaufsteigt; davor hängt, halb zurückgeschlagen, eine geflochtene Decke. Im Hintergrunde eine Eingangstüre mit schlichtem Holzriegel. Links die Türe zu einem inneren Gemache; weiter vorne auf derselben Seite ein Tisch mit einer breiten, an der Wand angezimmerten Bank dahinter und hölzerne Schemeln davor.

### **Die Szene beginnt**

Ein kurzes Orchestervorspiel von heftiger, stürmischer Bewegung leitet ein. Als der Vorhang aufgeht, öffnet Siegmund von außen hastig die Eingangstüre und tritt ein: es ist gegen Abend; starkes Gewitter, im Begriff, sich zu legen. - Siegmund hält einen Augenblick den Riegel in der Hand und überblickt den Wohnraum: er scheint von übermäßiger Anstrengung erschöpft; sein Gewand und Aussehen zeigen, daß er sich auf der Flucht befinde. Da er niemanden gewahrt, schließt er die Türe hinter sich, schreitet mit der äußersten Anstrengung eines Todmüden auf den Herd zu und wirft sich dort ermattet auf eine Decke von Bärenfell.

### **Die Rollen**

#### **Sieglinde**

Als Sproß der Welfen ist sie Tochter Wotans und die Schwester Siegmunds, mit dem sie eine Liebesbeziehung trotz ihrer ehelichen Bindung mit Hunding eingeht, dem sie allerdings gewaltsam angetraut wurde. Aus ihrer Liebesvereinigung mit Siegmund geht Siegfried hervor, der jedoch seine Eltern nicht mehr erlebt, da Siegmund im Kampf mit Hunding und Sieglinde nach der Geburt Siegfrieds stirbt. Bereits das Paar Sieglinde/Siegmund war für Wagner ein Ansatz, den Menschen der Zukunft zu formen, der sich in Siegfried und Brünnhilde nicht behaupten, aber doch



## Auf uns können Sie sich verlassen.

Ein zuverlässiger Partner für die  
Erdgas- und Trinkwasserversorgung  
ist wichtig.

Wir sind für Sie da und beraten Sie gerne.

Telefon (02 21) 9 69 49-3 33

<http://www.rgw.de>

Überzeugen Sie sich

# RGW

Rechtsrheinische Gas-  
und Wasserversorgung AG  
Ostmerheimer Str. 555 • 51109 Köln

E.M.S.



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

ideel und musikalisch ausformen konnte.

### **Siegmund**

Ein Sproß Wotans und Zwillingsbruder Sieglindes, in die er sich verliebt und mit der er Siegfried zeugt; er selbst fällt aber auf Anordnung von Wotans Gattin Fricka Hunding zum Opfer.

### **Hunding**

Nachdem Hunding Sieglinde gewaltsam zu seiner Frau gemacht und den von Wotan im Zweikampf entwaffneten Siegmund getötet hat, wird er von Wotan verächtlich als Werkzeug Frickas zertreten.

### **Handlung**

Der ermattete Siegmund wird von Sieglinde aufgeschreckt, die ihn aber säubert und pflegt. Hunding ist unterwegs, und Siegmund erzählt der jungen Frau von seinem Unglück. Er will wieder gehen, wird aber von Sieglinde sanft zurückgehalten. Siegmund beschließt, Hunding zu erwarten, dessen Horn man schon hört und der dann verwundert den Fremdling vorfindet. Argwöhnisch fragt er ihn aus und gewährt ihm selbst dann noch Gastrecht, als er feststellt, das Siegmund zu jener Sippe gehört, die er verfolgt und deren Spur nun in seinem eigenen Hause endet, bei Siegmund. So kündigt er dem ungebetenen Gast an, ihn am nächsten Tag mit der Waffe zu stellen. Sieglinde verliert sich in Gedanken, bereitet dann aber kurzentschlossen

einen betäubenden Schlaftrunk für Hunding und geht in die Kammer. Unbehaglich und innerlich erregt legt sich auch Siegmund nieder, findet jedoch keinen Schlaf und erinnert sich der Worte seines Vaters, dereinst in höchster Not eine Waffe vorzufinden. Plötzlich funkelt Metallglanz im Eschenstamm; Siegmund aber glaubt, der Glanz sei nur eine Erinnerung an Sieglindes Blick, deren Erscheinung ihm nicht aus dem Sinn gehen will.

### **Greis mit großem Hut**

Da schleicht sie sich selbst in die dunkle Halle, um Siegmund die Waffe im Eschenstamm zu zeigen. Sie berichtet auch von der Geschichte dazu, als bei ihrer unwürdigen Verbindung mit Hunding ein fremder Greis mit großem Hut und verdecktem Auge das Hochzeitsmahl besuchte und das Schwert bis zum Heft in den Stamm stieß. Nicht nur Dank, sondern heißblütiges Verlangen keimt in Siegmund auf, als plötzlich die Tür aufspringt und mit dem Mondlicht auch Frühlingsduft in den Saal strömt.

### **Die Geburt „Notungs“**

Glückselig umarmt sich das Paar, das sich als Bruder und Schwester erkennt und dennoch zum Liebespaar wird. Als Brautgabe zieht Siegmund das für ihn bestimmte Schwert „Notung“ aus dem Stamm; dann flieht er mit Sieglinde.

**Vorschau auf Ihre Reihe „Goldenes Prag und Sachsens Glanz“ (ABO B)**

**5. ABONNEMENTKONZERT (ABO B)**

**Montag, 30. April 2001, 20 Uhr**

**PRAGER SYMPHONISCHES  
ORCHESTER**

**Leos Svarovski**

**Tzimon Barto - Klavier**

Janáček: Suite aus „Das schlaue Fuchslein“

Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26

Dvorák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll „Aus der Neuen Welt“

**Vorschau auf die Abonnementreihe „Sachsens Glanz - einst und jetzt“ (ABO A)**

**5. ABONNEMENTKONZERT (ABO A)**

**Donnerstag, 3. Mai 2001, 20 Uhr**

**ROBERT-SCHUMANN-  
PHILHARMONIE CHEMNITZ**

**Oleg Caetani**

Schubert: Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 „Tragische“

Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

„Leningrader“

**6. ABONNEMENTKONZERT (ABO A)**

**Montag, 18. Juni 2001, 20 Uhr**

**THOMANERCHOR LEIPZIG**

**Thomaskantor Georg-Christoph Biller**

**Joachim Kühn - Klavier**

J. S. Bach: Motetten

„Ich lasse dich nicht“ (BWV Anh. III 159)

„Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ (BWV 226)

„Jesu, meine Freude“ (BWV 227)

„Komm, Jesu, komm!“ (BWV 229)

Kühn: Improvisationen über die Bach-Motetten

**Impressum**

Redaktion • Olaf Weiden

Druck • Flock-Druck, Köln

Kontakt • Kontrapunkt-Konzerte

Minoritenstraße 7, 50667 Köln

Tel./Fax: 0221-2578468

Bürozeiten: Dienstag und Donnerstag 16<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>

Titelbild • Das Gewerbehaus in Dresden um 1880, Heimstatt der sinfonischen Konzerte bis 1945



KÖLNER PHILHARMONIE

---

♩ Kontrapunkt-Konzerte